

Seniorenbergtour Wildensee 29.5.2018

Der Enzian braucht noch Zeit

Die Hoffnung war verfrüht. Fredi M., Kurt Binder, Erika, Renate (wieder einmal!), Marlies, Maria und ich hofften auf eine Wiederholung der vorjährigen Blütenpracht, leider waren wir aber zu früh dran.

Schon beim Marsch entlang des Offensees sah man, dass heuer trotz des vielen Schnees auch hier schon eine große Trockenheit herrscht. Nicht nur der Seespiegel ist niedriger als gewöhnlich, auch der Schleierwasserfall am Beginn des Anstiegs zur Hütte ist noch nicht „in Betrieb“.



Erst noch erträglich im Wald wurde es gegen das Schotterfeld schon ziemlich warm. Die Quelle am Rinnerboden war gottseidank „in Betrieb“, was uns sehr recht war. Im heißen Kar hinauf zum Überstieg floss gewaltig der Schweiß. Die Rast bei der Rinnerhütte mit einer Stärkung aus Fredi M.'s Flachmann war sehr willkommen. Allerdings wussten wir nicht, ob Fredi bloß zu faul zum Tragen oder ein Gentleman der alten Schule ist, als er seinen Flachmann bei Renate in den Rucksack packte.

Weiter ging's dann eher gemütlich bis zum Wildensee, wobei wir uns am Weg hinauf schon auf die massenhaften Enzianblüten freuten. Die ersten „Schuastanagaln“ gaben Hoffnung auf ein ähnlich fantastisches Bild wie letztes Jahr.



Doch die Enttäuschung war herb.

Wo wir im Vorjahr glaubten, mit jedem Schritt die Blumen zu zerstören, sahen wir heuer nur vereinzelt welche, auch diese nicht so kräftig in Farbe und Wuchs. Entweder sie kommen erst später oder sie blühen nicht jedes Jahr gleich.



Aus Mangel an Begeisterung blieben wir am Wildensee, eine Molchfamilie ließ unsere Aufmerksamkeit wiederaufleben. Die putzige Familie – alle Tierchen waren unterschiedlich und ausgesprochen schön gezeichnet – verbarg sich in einer kleinen Grasinsel im See, schlängelte sich aber hin und wieder hervor, so dass wir sie beobachten konnten.



Renate posierte noch im Heidi Klum Stil auf der Blumenwiese, ein Höhepunkt für den Fotografen. Der Abstieg zog sich doch etwas, das Bad im Offensee liessen wir aus. Im Gasthof Auerhahn, das sich schön langsam zum Ebenseer Stammlokal entwickelt, beschlossen wir die Wanderung. Von der Portugiesisch – Österreichischen Speisekarte nahmen nur Maria und ich das Risiko der „Fremdkost“ (übrigens ganz hervorragend), die anderen blieben bodenständig.

Fazit: für den Enzian war's zu früh, für die Molche war's g'rad recht.

Alfred Strasser